

*Liebe Leserinnen und Leser,*

**2022 wird als Jahr der Zeitenwende bezeichnet.** Gemeint sind eine Umkehr der vielversprechenden politischen Entwicklungen seit 1990 sowie der vielfach einsetzende Bewusstseinswandel hin zu mehr Wehrhaftigkeit unserer freien Gesellschaftsordnung.

Der damalige Aufbruch nach dem Ende des Kalten Krieges war vom Optimismus einer besseren Welt getragen. Gerade in Mittelosteuropa vollzog sich ein Wandel hin zu Demokratie, persönlicher Freiheit und gesellschaftlichem Wohlstand, nicht überall gleichermaßen verlässlich, aber zumeist unumkehrbar z. B. durch die EU-Mitgliedschaft.

Die Zeitenwende dieses Jahres betrifft das System kollektiver Sicherheit in Europa, das durch den russischen Einmarsch in die Ukraine in eine massive Konfrontation übergegangen ist. Kompromisse sind kaum erreichbar und die Eskalationsspirale von Sanktionen nimmt ihren Lauf. Die Realpolitik, die Interessen und Macht zu den wesentlichen Variablen zählt, zeigt einer kooperativen Diplomatie ihre Grenzen auf. Wirtschaftliche Verflechtungen können Konflikte nicht (mehr) einhegen und führen unter Umständen zu problematischen Abhängigkeiten. Für die Demokratien hat die Bedrohung zugenommen. Bündnissolidarität bekommt einen neuen Stellenwert.

Gleichzeitig trüben die Erfahrbarkeit des Klimawandels durch exponentiell zunehmende Katastrophlagen und die Erkenntnisse über die zugehörigen Ursachen den Fortschrittsglauben. Die Vorausberechnungen des Club of Rome von 1972 zur Erderwärmung und ihren Folgen können nicht mehr bestritten werden. Die Menschheit kommt näher an die „Grenzen des Wachstums“ heran und sucht nach Auswegen. Ein fast unmögliches Vorhaben, das weder global gesteuert werden noch die unterschiedlichen Interessen in eine wirksame Kooperation bringen kann. Der präventive Ansatz liegt dennoch auf der Hand und fordert die Gesellschaften weltweit zum Handeln.

Was bedeutet es für die Gesellschaft, wenn Ängste vor Krieg und Katastrophen zunehmen, das Leben sprunghaft teurer wird, weniger Luxus möglich ist, prekäre Lebenslagen

sich verschärfen sowie auch die Pandemie noch nicht beendet ist? Wie sensibel und wie resilient reagieren die Menschen im Einzelnen und als gesellschaftliches Kollektiv?

Diagnostiker der gesellschaftlichen Entwicklungen bringen Unterschiedliches zutage. Es sind weniger die Auseinandersetzungen von großen gesellschaftlichen Gruppen, die etwa kollektive Ansprüche nach Teilhabe und Wohlstand einfordern, als vielmehr individualisierte Sensibilitäten, die vielfältige Partikularinteressen hervorbringen. Der Prozess einer Sensibilisierung der Gesellschaft als unbestreitbar wesentlicher zivilisatorischer Fortschritt hat die Kehrseite einer zunehmenden Überempfindlichkeit und Verabsolutierung eigener Standpunkte: Die Diskussion um das, was zumutbar ist, was gesagt werden darf und wogegen vorgegangen werden soll, zeigt doch, in welcher Ambivalenz berechnete und überreizte Ansprüche ausbalanciert werden müssen und zuweilen dabei vom Wesentlichen ablenken. Die Vehemenz nimmt bei vielen zu, besonders in den sozialen Medien. Das Spektrum von Hassbotschaften und -taten beginnt beim Nachbarschaftsstreit und endet im politischen Extremismus. Auch die Klimaaktivisten stoßen an die Grenzen des Zumutbaren, gleichwohl ihrem Anliegen eine große Mehrheit in der Gesellschaft zustimmt.

Im Hinblick auf die innere Sicherheitslage gibt es zwar wenig Anlass zur allgemeinen Besorgnis, dennoch gibt es Anzeichen, die eine besondere Aufmerksamkeit auslösen. Beachtlich sind etwa aktuelle Erkenntnisse zur Vorurteilkriminalität: Etwa die Hälfte aller Opfer von Körperverletzungen ist der Meinung, aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer bestimmten gesellschaftlichen Gruppe angegriffen worden zu sein, wie der BKA-Viktimsierungssurvey offenlegt. Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ist ein ernst zu nehmendes Problem, das vor allem innergesellschaftlich zu bearbeiten ist.

**Politische Bekenntnisse zur Prävention** sind wiederum wichtig zur Motivation der Menschen, die in den unterschiedlichen präventionsbezogenen Handlungsfeldern arbeiten und dadurch an gesellschaftlichen Prozessen mitwirken. Der Bundesminister der Justiz, Dr. Marco Buschmann, hatte als Kuratoriums-

präsident dazu Gelegenheit bei der 20-jährigen Jubiläumsfeier des DFK am 25. Oktober 2022 in Berlin: *„Wenn von Kriminalprävention die Rede ist, denken die meisten vielleicht insbesondere an Polizei und Justiz. Ein echtes Zuvorkommen aber setzt viel früher an und oftmals dort, wo viele es gar nicht vermuten würden. In der Kita. In der Schule. In der Freizeit. Im Sozialraum. Durch Bildung. Durch Chancengleichheit. Durch Teilhabemöglichkeiten. Durch Projekte, die zum Beispiel dabei helfen, dass Vorurteile gar nicht erst entstehen und somit zur Grundlage einer späteren Radikalisierung werden können. Durch die Professionalisierung präventiver Akteure, die diese befähigt, mit fundiertem Wissen mit ihrer jeweiligen Zielgruppe in Kontakt zu treten.“*

Auch die „Botschaften und Wünsche“, die Professor Dr. Andreas Beilmann beim Festempfang vortragen hat, schließen an das ministerielle Bekenntnis an: Prävention könne Wirksamkeit nachweisen und helfe besonders Familien mit Kindern, die einem hohen Risiko für Entwicklungsprobleme unterliegen. Zudem seien langfristige Konzepte, die jeweils altersspezifische Präventionsangebote machen, besonders lohnend. Allerdings gebe es ungeheure Schwierigkeiten bei der Integration von evidenzbasierten Programmen in die Praxis der Regelversorgung. Es bedürfe dazu tragfähiger Strukturen mit Vermittlern für die Verbreitung von wissenschaftlicher Erkenntnis. Insgesamt müsse die Gesellschaft der sozialen (Kompetenz-)Bildung eine viel größere Bedeutung beimessen.

Liebe Leser:innen, ich bedanke mich für das Interesse am „forum kriminalprävention“. Der Wertschätzung ihrer wichtigen präventiven Arbeit, die in den vielen Fachbeiträgen immer wieder zum Ausdruck kommt, schließe ich mich unbedingt an.

Ich wünsche Ihnen – auch stellvertretend für Vorstand und Team des DFK – ein geruhsames Weihnachtsfest und einen fröhlichen Jahreswechsel.

*Ihr*  
**Wolfgang**  
**Kahl**

